

United Nations Pilgrimage for Youth 2017 - Ein Bericht der Schweizer Delegation

Am 8. Juli fand das langerwartete UNP 2017 seinen Anfang. Voller Vorfreude und mit etwas müden Augen startete die Schweizer Delegation, bestehend aus Gymnasiasten aus Aarau, Burgdorf und Bern, ihre Reise Richtung USA.



8. Juli: Ankunft in Philadelphia

Nach einer langen Reise mit kleineren Komplikationen, Selina's Koffer wurde in Zürich vergessen, kamen wir in unserem Hotel an. Im «Philly Dinner» machten wir anschliessend unsere erste besorgniserregende Begegnung mit Amerikanischem Essen, bevor wir auf unsere Zimmer gingen.

Das erste Besichtigungsziel war am nächsten Morgen die Liberty Bell und das einstige Regierungsgebäude in Philadelphia, in welchem wir eine Führung und dadurch viele Informationen über die Geschichte der Stadt und des Landes bekamen. Unser Mittagessen konnten wir uns selbst zusammenstellen, viele zogen hierbei italienisches oder asiatisches Essen dem Amerikanischen vor. Noch am selben Abend packten wir unser Gepäck in den Bus und gingen die Reise nach New York an.



10.-12. Juli: New York

Ein Raunen, unterbrochen von leisen Begeisterungsrufen, ging durch den roten Bus, als die Hochhäuser und Wolkenkratzer der Millionenstadt zum ersten Mal sichtbar wurden: New York war wohl die Stadt, auf die sich viele am meisten freuten! Dementsprechend herrschte eine gute Stimmung und die Vorfreude war spürbar.

Am ersten Tag ging es bereits auf das Empire States Building. Die Sicht vom 86. Stock, also aus rund 320 Metern Höhe, liess die Dimensionen New Yorks erahnen: Der Blick reicht dermassen weit, dass manch einer meinte, die Erdkrümmung zu sehen; und trotzdem war kein Ende der Stadt in Sicht! Nach knapp 90-Minütigem Staunen und etlichen Fotos ging es wieder zurück zum Hotel.

Gut in Erinnerung bleibt sicherlich auch «The Phantom of the Opera». Vielleicht nicht unbedingt wegen der hervorragenden Show, die zweifelsfrei geboten wird, sondern weil so mancher Schweizer während der Vorführung den Mittagsschlaf nachholte und dadurch grosse Stücke des Spektakels verpasste. Umso wacher waren wir dafür beim Besichtigen der Freiheitsstatue und Ellis Island, bei welcher der Besucher hautnah miterlebt, wie sich Einwanderer aus Europa vor 150 Jahren gefühlt haben könnten, als sie unter anderem die ganzen Gesundheitskontrollen über sich ergehen lassen mussten.

Laut zugejubelt wurde uns, nachdem wir die Schweizer Nationalhymne gesungen hatten. Ob dies dank einer überzeugenden Gesangseinlage oder aber mit einem Lächeln im Hinterkopf wegen mangelnder Kenntnisse des Schweizerpsalms unsererseits geschah, sind wir uns bis heute nicht ganz sicher. Im Vergleich zur Hymne der Amerikaner, die kurz darauf laut und geübt aus hunderterten Kehlen ertönte, schnitten wir sicherlich schlechter ab. Der Patriotismus, die exzentrische Haltung und die Offenheit Neuem gegenüber, Dinge, an die sich ein Europäer anfangs erst gewöhnen muss, sind nichtsdestotrotz etwas, was dem Schreiber am meisten geblieben ist und im Nachhinein durchaus sehr positiv erscheint. Den Hymnen war der Speech Contest vorangegangen. Gesprochen wurde über Persönlichkeiten, die der jeweilige Sprecher bewundert, Ideen für die Zukunft sowie deren Auswirkungen auf die Gesellschaft und Rollen, die wir im Freundeskreis einnehmen möchten. Wir Schweizer schnitten, obwohl einige sehr nervös waren, überraschend gut ab.



Ein Highlight neben all den «gewöhnlichen» Touristenattraktionen war zweifelsohne der Besuch der UNO. Wir erhielten eine Führung und konnten uns so alle wichtigen Räume anschauen und unsere Fragen stellen.



13.-15. Juli: Washington DC

Zu früher Stunde verliessen wir New York und machten uns mit unseren Koffern, Selina hatte den ihrigen inzwischen wiederbekommen, in die Hauptstadt der Staaten auf. Hier standen vor allem Memorials und Museumsbesuche an: Smithsonian, Arlington National Cemetery und verschiedene Veterans Memorials; es gab dermassen viel Amerikanische Geschichte zu sehen, dass den Historik-Interessierten unter uns das Herz höherschlug. Beeindruckend war hier das Capitol, welches unerwarteterweise wunderschön geschmückt ist und Sujet zahlreicher Fotos wurde. Vergleichsweise klein erschien das Weisse Haus daneben, möglicherweise aber auch nur, weil wir es uns nach einem langen Tag in strömendem Regen angeschaut haben.

16.-17. Juli: Fort McHenry, Gettysburg und 9/11

Mit grossem Lachen merkten wir am Nachmittag des 16. Juli, dass zwei Schweizer wieder ohne Koffer unterwegs waren: Ronja und zum zweiten Mal Selina hatten die ihrigen im Hotel stehen gelassen!

Die letzten Tage waren wir oft im Bus, um noch zu allen «Sights» zu gelangen. Dies war aber kein grösseres Problem, wurde die Zeit doch oft sinnvoll mit einer Mütze Schlaf genutzt. Ansonsten waren diese Tage auch wieder sehr lernreich, gespickt mit Informationen



zum Unabhängigkeitskrieg, dem Sezessionskrieg und der Katastrophen von 2001. Mir wurde in diesen Tagen auf unangenehme Weise bewusst, wie tief der Schmerz der Attacken vor rund 16 Jahren immer noch sitzt, sind doch viele unserer Amerikanischer Kolleginnen und Kollegen sehr emotional geworden. Auch mich haben einige Schilderungen des sehr guten Guides zum Nachdenken gebracht und vor allem die letzten Telefonate aus den Flugzeugen, kurz bevor diese abstürzten, mussten erst mal verdaut werden. Im Kontrast dazu steht der fühlbar grosse Stolz der Amerikaner, die Engländer bei Fort McHenry geschlagen und die Südstaaten im Sezessionskrieg besiegt zu haben. Folglich ein wahres Wechselbad der Gefühle!



18. Juli: Abschied und Heimreise

Nachdem Geschenke und Telefonnummern ausgetauscht waren, mussten wir uns auch schon von unseren neuen Freunden verabschieden. Viele flogen bereits früh am Morgen, unser Flieger ging erst um 7 Uhr abends. Wir hatten also noch den ganzen Tag Zeit, Postkarten zu schreiben und Kartenspiele zu spielen. Nach einem langen Flug, indem nicht alle genug Schlaf bekommen haben, landeten wir in Zürich, leider aber ohne meinen Koffer, der laut Flughafenpersonal «einen anderen Flug genommen hat». Glücklich und mit vielen guten Erinnerungen im Rucksack verabschiedeten wir uns voneinander, allerdings nicht ohne das Versprechen, sich in naher Zukunft wieder zu treffen und etwas zusammen zu unternehmen!

Abschlussbemerkungen

Trotz oder vielleicht gerade weil vier Koffer verloren gingen, Jan bei fast jedem der unzähligen Security Checks nicht beim ersten Versuch durchkam und zusätzlich kontrolliert werden musste, vielen lustigen Schlafbildern aus Bus und Flugzeug und vor allem den herzlichen Menschen, die wir getroffen haben, behalte ich die Reise in sehr guter Erinnerung. Vielen Dank an dieser Stelle an die Odd Fellows, die uns die Möglichkeit zu diesem eindrucksvollen und äusserst interessanten Erlebnis gegeben haben!



Die Schweizer Delegation:

Jan Mantsch, Sven Voigt, Duri Janett, Selina Beck, Lena Baltisser, Ronja Böhler, Ximena Schärli und Ellen Luginbühl